

Schwertener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung

Langheder Zeitung

Schwertener Volksblatt



für den Kreis Börde

Holzwickeder Zeitung

Aplerbecker Zeitung

Schwertener Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwertener Tageblatt © Schwertener Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises • General-Anzeiger für den Kreis Börde • Haupt-Annoncenblatt

44. Jahrg.

Nr. 157.

Samstag, den 6. Juli 1912.

Erstes Blatt.

300 Mark Unfallunterstützung.

Der Hilfsstrottenführer Carl Sitemis zu Westhofen erlitt am 1. Juli in Ausübung seines Berufes einen tödlichen Unfall. Da der Verstorbene Abnehmer der Schwertener Zeitung war, wurde an dessen Witwe heute die Gratis-Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark

ausgezahlt.

Quittung.

Aus der freiwilligen Unfallversicherung der Schwertener Zeitung heute dreihundert Mark erhalten zu haben, bescheinige ich hiermit unter bestem Dank.

Westhofen, den 5. Juli 1912.

Frau Witwe Carl Sitemis.

Die Zweikaiserbegegnung in Baltischport.

Der Besuch unseres Kaisers bei der Zarenfamilie hat einen überaus herzlichen Verlauf genommen und hat alle die Erwartungen erfüllt, die von den beteiligten Persönlichkeiten auf ihn gesetzt worden sind. Die Zarenfamilie nahm nicht nur Kaiser Wilhelm und den Prinzen Walbert mit großer Herzlichkeit auf, sondern zeichnete auch den Reichskanzler u. die übrigen Herren des Gefolges unseres Kaisers in sichtlichster Weise aus. Von der Befriedigung der Souveräne über das Ergebnis des Besuches zeugt der reiche Ordensregen, der über die deutschen Herren der Begleitung und die russischen Minister, hohen Offiziere und sonstigen Würdenträger niederging. Während Kaiser Wilhelm eifrig mit dem Ministerpräsidenten Kowzew und dem Kriegsminister Sudomirnow sprach, von letzterem hatten Pariser Blätter behauptet, er habe wegen des Spionagefalles Kowzew die Erlaubnis des Zaren erbeten und erhalten, der Entzweiung fernzubleiben, plauderte Kaiser Nikolaus in lebenswunderlicher Weise und in deutscher Sprache mit den deutschen Herren, wobei er den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg besonders auszeichnete. — Kowzew erhielt den Schwarzen Adlerorden, der Minister des Auswärtigen Sazonow den Verdienstorden der preussischen Krone. Der Botschafter und die anderen Herren der Begleitung unseres Kaisers erhielten entsprechend hohe russische Ordensauszeichnungen, der Reichskanzler und der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg die Büste des Zaren.

Einen glänzenden Verlauf nahm die Parade, die unser Kaiser und der Zar über das Wiborger Regiment abhielten. Die Brücke in Baltischport, auf der die Monarchen von ihren Dampfbaracken aus landeten, war mit Blattpflanzen und Blumen sowie den Fahnen beider Nationen reich ausgeschmückt. Vor der Landungsbrücke war eine Triumphpforte mit den Initialen „W. 2.“ hergerichtet. Am Landungsplatz stand eine Eskorte des Wiborger Regiments mit Fahne und Musik. Der Weg zum Paradeplatz in Länge von einem halben Kilometer war asphaltiert worden. Schulkinder aus Reval und Baltischport bildeten Spalier. Unmittelbar nach dem Zaren traf unser Kaiser mit dem Prinzen Walbert, von stürmischem Jubel empfangen, auf dem Landungsplatz ein. Nachdem der Zar seinen hohen Gästen die Hand geschüttelt hatte, schritt er mit unserm Kaiser die Ehrenwache ab, an die Kaiser Wilhelm in russischer Sprache einige Worte richtete. Dann ging es auf der neuangelegten Straße, die prachtvoll ausgeschmückt war, zu Fuß zum Paradeplatz. Das zahlreich anwesende Publikum sowie die spaltbildenden Kinder begrüßten die

Monarchen ununterbrochen mit begeisterten Hurra-rufen. Auf dem Paradeplatz angelangt, schritt Kaiser Wilhelm die Front jedes einzelnen Bataillons ab, bei jedem mit der Hymne und brausendem Hurra begrüßt. Darauf defilierte das Regiment im Paradeanzug. Der Kaiser dankte jeder Kompanie einzeln, ebenso den Kommandeuren. Nach Beendigung der Parade begaben der Kaiser und der Zar sich auf ihre Pächten zurück.

Nachdem eine Galatafel an Bord des „Standart“, bei welcher der Zar in Rechten und Linken Kaiser Wilhelm und Prinz Walbert, ihr gegenüber der Zar mit dem Reichskanzler zur Rechten und dem deutschen Botschafter zur Linken saßen, sowie die Befestigung des russischen Linienschiffes „Imperator Pawel 1.“ den ersten Besuchstag abgeschlossen hatten, fand am Freitag mittags ein Frühstück auf der russischen und abends Diner auf der deutschen Kaiseracht statt. Trinkprüche wurden, wie von vornherein vereinbart worden war, bei keiner dieser Veranstaltungen ausgebracht. Um so herzlicher war die zwanglos gepflegte Unterhaltung. Wie am ersten, so nahmen beide Monarchen auch am zweiten Besuchstage wiederholt Gelegenheit zur Aussprache ohne Zeugen. Der heutige Sonntag bringt die Abreise unseres Kaisers nach Swinemünde und von dort zunächst auf ein paar Tage nach Potsdam, von wo die Nordlandreise angetreten wird. Vorher aber unterzogen beide Monarchen noch den deutschen großen Kreuzer „Moltke“, der vor Baltischport das allgemeine Entzünden erregte, einer eingehenden Besichtigung. Dieser Besichtigung halber, zu welcher unser Kaiser kurz vor seiner Ankunft den Zaren telegraphisch eingeladen hatte, dehnte sich der ursprünglich auf zwei Tage berechnete Besuch um weitere 24 Stunden aus.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hatte mit den russischen Ministern Kowzew und Sazonow während der Kaiserreise sehr eingehende Unterredungen. Nach der Abfahrt des Kaisers begibt sich der Kanzler privatim nach Petersburg, wo er in der deutschen Botschaft bei seinem Schwager, dem deutschen Botschafter Pourtales, Wohnung nehmen wird. Am Sonntag findet ihm zu Ehren ein Diner im russischen Ministerium des Auswärtigen statt. Daraus geht hervor, daß die Petersburger Reise doch nicht bloß privaten Zwecken des Reichskanzlers dient, sondern daß dieser sich noch weiter amtlich betätigt.

Politische Uebersicht.

Die Kaiserin unternahm am Freitag wieder einen längeren Spazierritt, woraus hervorgeht, daß der Gesundheitszustand der hohen Frau weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, der am Donnerstag 6 Jahre alt wurde, erhielt zu seinem Geburtstag von seinem kaiserlichen Großvater vor dessen Abreise nach Baltischport ein schönes Geschenk. Zu seiner Ausbildung, die bisher in den Händen einer englischen Gouvernante lag, werden von nun an mehrere Lehrkräfte herangezogen. Doch beginnt die eigentliche Schulzeit des Prinzen erst nach den Ferien.

Die deutsch-französischen Kongoverhandlungen, die in Bern geführt werden, nehmen, wie selbst Pariser Chauvinistenblätter zugeben müssen, einen glatten und befriedigenden Verlauf. Die schwierigen Punkte, wie die der Kongessionen und der Zonenabgrenzung nahmen zwar etwas längere Zeit in Anspruch, sind jetzt aber auch zur Zufriedenheit erledigt. Es ist interessant, daß die Blätter dabei betont, die deutschen Delegierten seien mit den zu behandelnden Fragen so vertraut gewesen, daß es recht lebhaft Erörterungen gab. Die Berichte, die Deutschen über das Ohr zu hauen, sind also gesehrt.

Die Erbschaftsteuer. Zu der Meldung, daß Bayern nach einer Erklärung seines neuen Ministerpräsidenten Freyern von Hertling bereit sei, im Bundesrat für die Erbschaftsteuer einzutreten, erklären die „Münch. N. N.“, die Worte des Ministerpräsidenten bezogen sich nur auf die Erbschafts-

steuer in der Form, wie sie im Jahre 1909 vom Bundesrat beschlossen war. Ob die bayerische Regierung im Herbst einem neuen und anders gestellten Entwurf einer Erbschaftsteuer zustimmen wird, sei noch eine offene Frage.

Die deutschen Ansprüche aus dem Burenkrieg sind noch immer nicht ganz und voll erledigt, da die britische Regierung in dieser Angelegenheit bisher einen absolut ablehnenden Standpunkt eingenommen hat. Der neue deutsche Botschafter in London, Fritz Marschall von Bieberstein, ist nunmehr beim britischen auswärtigen Amt um die Entschädigung von 60 Reichsdeutschen erneut vorstellig geworden, deren südafrikanisches Eigentum während des Feldzuges 1901 von englischen Soldaten geplündert und zerstört wurde. Eine völkerrechtliche Verpflichtung Englands zur Zahlung ist, wie betont werden muß, in diesen Fällen nicht nachweisbar gewesen, während in anderen klarer liegenden Fällen, bei denen zerstörte deutsche Farmen in Natal in Betracht kamen, die englische Regierung bereits vor drei Jahren Schadenersatz geleistet hat. Man weigert sich zwar in London nach wie vor, die Sache auf Grund des betreffenden deutsch-englischen Schiedsvertrages dem ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zu unterbreiten, doch soll Sir Edward Grey unserem Botschafter bereits im Prinzip eine baldige freiwillige Regelung, wenn auch nicht in voller Höhe der annähernd zwei Millionen Mark betragenden Schadenersatzforderung, zugestanden haben.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef, der heute in Bad Ischl zu einem zweimonatigen Sommeraufenthalt eingetroffen ist, hat nunmehr die Regierungsgeschäfte der Königin Viktoria von England, die 63 Jahre 7 Monate und zwei Tage betrug, überherrscht. Er bestieg im Alter von 18 Jahren am 2. Dezember 1848 den Thron. Nur Ludwig 14. von Frankreich, der allerdings mit fünf Jahren König wurde, hat eine noch längere Regierungszeit, nämlich 72 Jahre, aufzuweisen, ohne das Alter des greisen Kaisers Franz Josef erreicht zu haben.

England.

Das englische Unterhaus, in dem nach der geplanten vierzehntägigen Agitationsreise der 44 Mitglieder der Arbeiterpartei das Ministerium Asquith keine Majorität haben würde, beschloß sich wieder eingehend mit der Rüstungsfrage, wobei der Regierungsvorstand eine Menge Fragen über den Stand der deutschen Reichsmarine beantwortete und zugab, daß England zur Zeit nur 27 große Panzerkreuzer mit voller Besatzung habe gegenüber 33 im Jahre 1904. Deutschland dagegen habe seine Panzerkreuzer in der genannten Zeit von 15 auf 19 erhöht und soeben noch eine neue Flottenvorlage angenommen. Im Mittelmeer befänden sich gegenwärtig nur vier englische Panzerkreuzer, von denen zwei veraltet seien.

Ägypten.

Der geplante Anschlag auf das Leben des Khediven und des Lord Kitchener scheint von größter Wichtigkeit zu sein, als anfänglich angenommen wurde. Es wurden 3 weitere Männer verhaftet, und die Polizei erklärt, daß auch eine große Anzahl außerhalb von Kairo lebender Personen daran beteiligt sei. Einer dieser Verschwörer soll in letzter Zeit Lord Kitchener überallhin gefolgt sein, mit der Absicht, ihn zu töten. Unter den Verhafteten befindet sich der Bruder von Mustafa Kamel, des verstorbenen Führers der nationalistischen Partei. — Ein in Berlin lebender Führer der ägyptischen Nationalistenpartei erklärte, daß seine Freunde keine Fanatiker seien, die Attentate planten.

Die Torpedoboote auf dem Rhein.

(—) Düsseldorf, 6. Juli 1912.

Die Torpedoboote sind vorgestern abend gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Schon am Nachmittag sammelte sich unterhalb der Rheinbrücke viel Volk an und gegen Abend säumte eine vielköpfige Menschenmenge die beiderseitigen Rheinufer. Mit Böllerschüssen wurde das Auftauchen der Torpedoboote begrüßt, die ihrerseits mit donnerndem Sa-

lut antworteten. In das vielfältige Echo mischten sich die brausenden Begrüßungsrufe der Bevölkerung. In langsamem Fahrt schoben sich die Torpedoboote heran, das Boot „S. 178“, mit dem Kommandanten der Halbflorette an Bord, an der Spitze. Andere Fahrzeuge in großer Zahl bildeten die flotten Begleiter der stolzen „Armada“. Unter ständigem Jubel der Zuschauer, dem Krachen der Schüsse, dem Hurra des Marinevereins, unter Tücherhervorwenden und Begrüßungsrufen zu den Booten und zurück legte das erste Boot an den Landungsbrücken an und machte dort fest, während die Musik auf dem Boot die Nacht am Rhein und die Kapelle des Marinevereins die Nationalhymne spielte. Es folgte kurz darauf das zweite und das dritte, bis alle drei, die mächtigen Schornsteine in einer Linie ausgerichtet, nebeneinander lagen. Beigeordneter Knopp hieß die Gäste namens der Stadt herzlich willkommen. Kapitänleutnant von Haffert dankte und brachte ein dreifaches Hurra auf die Stadt Düsseldorf aus. Abends fand ein Begrüßungskommers, bei dem die Befragungen die Gäste des Marinekongresses waren, im Zoologischen Garten statt.

Am 10. und 11. Juli werden die Boote der alten Stadt Köln einen Besuch abstatten. Auch hier werden für den Empfang große Vorbereitungen getroffen.

Bürger-Schützenfest.

•• Schwerte, 6. Juli 1912.

Wir leben im Zeichen der Schützenfeste. Beginnend um die Pfingstzeit, ziehen sie sich in langer Reihenfolge bis in die Tage des Herbstes hinein. Wohl jede deutsche Stadt verfügt über eine Schützengilde und für manches kleine von den Fäden des Weltverkehrs noch nicht umponnene Dörfchen bildet das Schützenfest den Höhepunkt des geselligen Lebens.

Auch unsere gute Stadt Schwerte steht in diesen Tagen im Zeichen einer solchen Feier und die schwarz-weiß-grünen Farben haben ihre Herrschaft angetreten. Flatternde Fahnen und frische Laubgewinde künden auch dem Fremdling in unseren Mauern an, daß Schwerte zu seiner großen vaterstädtischen Feier gerüstet hat. Haben auch die Schützenfeste in unserer heutigen profanischen Zeit nicht entfernt mehr die Bedeutung, die sie zur Zeit des Mittelalters hatten, so nimmt doch der Bürger-Schützenverein mit seiner über 300jährigen ruhmreichen Vergangenheit immer noch eine geachtete Stellung ein und wurzelt mitten in der Bürgerschaft, so daß das alle 2 Jahre stattfindende Schützenfest ein Fest der ganzen Stadt ist.

Bereits gestern nachmittag griff eine allgemeine Feststimmung Platz; die alten „Germanen“ in ihrem phantastischen Aufzug, mit Bärenmähne und Schurzfell bekleidet, die bändergeschmückten Weite geschultert, hielten ihren gewohnten Rundgang ab, an Straßen und Häusern wurde der letzte Schmut angelegt und die auf dem „Schützenhof“ aufgeschlossene Schützen-Artillerie fandte von Zeit zu Zeit ihre donnernden Grüße zur Stadt herüber. Den Spitzen der Behörden und des Vereins wurden von 6 Uhr ab Ständchen gebracht und dann kam allmählich der Abend heran und mit ihm der Zapfenstreich. Auf dem Marktplatz und den angrenzenden Straßen hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge angesammelt, die mit Ungeduld der kommenden Dinge harrete. Als dann gegen 8½ Uhr, immer näher und näher kommend, die wuchtigen Marschweihen des Trompeterkorps des Feldart. Regts. Nr. 70 aus Weh ertönten, da kannte die Begeisterung des Publikums keine Grenzen. Überall wurde der Zug, die Begleitmannschaft stellte in diesem Jahre die 1. Kompanie (Hauptmann Wiles), mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Zapfenstreich endete im Hotel Oeffmann (Hanefeld), und beim nachfolgenden fröhlichen Kommers kam die allbekannte Schützen-Gemütlichkeit zu ihrem Recht.

In diesen frohen Tagen haben unsere Bürger keine Zeit, müde zu sein. Schon in aller Frühe donnerten heute früh die Kanonen im Osten der Stadt und der Bedruf brachte auch den müdesten der Schläfer aus Morpheus Armen. Das Wetter

kann gar nicht besser sein und schon lange vor 7 Uhr wurde es in den Straßen lebendig; überall sah man die Schützen in großer Paradeuniform, die blumengeschmückte Friedensfahne unter dem Arm, den Stabsquartieren ihrer Kompaniechefen zu den und gegen 8 Uhr stand das Regiment marsch- und feierbereit auf dem Marktplatz; hinter der Front hielten mehrere wohlgeputzte Proviantwagen, sodass die Truppen auch in dieser Hinsicht mit großer Zuversicht den kommenden Strapazen entgegen sehen konnten. Nach dem Abholen der Fahnen hielten die Stabsoffiziere noch eine letzte Parade über das Regiment ab, dann wurde das Zeichen zum Abmarsch gegeben und mit schmetternder Musik ging es im feierlichen Zuge zum hl. Palais in der Bedestrasse, wo Heinrich 2., aus der Dynastie Gröblich, noch einmal eine große Truppenparade über seine Getreuen abhielt und das Regiment noch einmal in strammen Schritt an seinem obersten Kriegsherrn vorbei defilierte. Nach einem schneidigen Festzuge durch die Stadt, der prächtig geschmückte Wagen, der den Königsadler zum „Schützenhof“ führte, erregte allseitige Bewunderung, ging es zum „Schützenhof“, wo nach einer kurzen Erholungspause das Schießen begann. Gegen 11 Uhr war der Vogel seiner königlichen Attribute bereits beraubt; die Krone hatte Leutnant Heller abgeschossen, das Zepher Feldwebel Honigfeld, den Reichsapfel Schütze H. Müller, sämtlich von der ersten Kompanie. Gegendwärtig, während wir diese Zeilen schreiben, ist der Kampf um die Königswürde heiß entbrannt. Für heute „Gut Schuß“ und recht viel Vergnügen!

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 6. Juli 1912.

*(Regelung der Wegebezeichnungen.) Wenn auch die Verkehrsvereine, im besonderen der Sauerländische Gebirgsverein und auch Städte und Gemeinden manches Lebenswerte zur Orientierung der Wanderer getan haben, so bedarf es doch bezüglich der Wegweiser noch mancher Verbesserung. Nach einer ministeriellen Verfügung ist darauf hingewiesen worden, daß die Wegweiser häufig nicht an richtiger u. zweckmäßiger Stelle aufgestellt, ihre Arme nicht immer in angemessener Augenhöhe angebracht und die Aufschriften oft unklar, schwer lesbar und häufig unrichtig seien und in vielen Fällen überhaupt ganz fehlten. Zur Beseitigung dieser Mängel, die den fortschreitenden Verkehr recht empfindlich fühlten, soll die einheitliche Regelung für den Umfang der Provinz Westfalen nunmehr in Erwägung gezogen werden.

*(Jugendpflegeabende.) Der Unterausschuß zur Veranstaltung von Vorträgen im Dienste der Jugendpflege in unserer Stadt beschloß in seiner letzten Sitzung, im kommenden Winterhalbjahr

vier Vorträge zu veranstalten. Der Erste ist ein kinematographischer aus dem Gebiete der deutschen Kriegsmarine, den zweiten wird Herr Professor Wempe aus Oldenburg, der aus den wissenschaftlichen Vorträgen wohlbekannte Gelehrte, über ein noch näher zu bestimmendes Thema halten. Der dritte Vortragsabend wird von den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule dargeboten werden und der vierte endlich, ein geschichtlicher, in die große Zeit vor 100 Jahren, das Jahr 1813 mit seinen beginnenden Freiheitskämpfen, zurückführen.

*(Projektion.) Am morgigen Sonntag hält die kath. Gemeinde ihre Projektion ab. Am Verkehrsstörungen zu vermeiden, zieht die Projektion bereits seit dem vorigen Jahre von der Kirche aus über die Moltkestraße direkt zur Bedestrasse, während bekanntlich früher die Hüfing- und Hagenstraße benutzt wurden. In der Umgebung der Kirche und in den in betracht kommenden Straßen ist man eifrig mit der Ausschmückung beschäftigt. Hoffentlich ist auch das Wetter der Feier günstig.

*(Am Freischütz.) finden am Montag zwei Militär-Konzerte statt und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die Musik wird vom Trompetenkorps des Feldart.-Regts. Nr. 70 aus Weh ausgeführt. Die Programme sind sehr reichhaltig und wird vielleicht mancher gern die Gelegenheit zu einer kleinen Schützenfest-Nachfeier benutzen.

*(Militär-Aushebung.) Das diesjährige Ober-Erjag-Geschäft (Generalziehung) wird für die Militärfähigkeiten aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen am 27. und 29. Juli im „Reiche des Wassers“ (Zodenhöfer) abgehalten.

*(Ein trauriges Geschehnis.) hat den Bahnbeamten B. betroffen. Nachdem derselbe zur Beobachtung seines Geisteszustandes bereits zwei Wochen im evangelischen Krankenhaus zugebracht hatte, wurde er gestern in die Heilanstalt nach Aplerbeck überführt.

*(Reichstrome.) Auf das neue reichhaltige Programm der „Reichstrome“ sei auch an dieser Stelle noch hingewiesen. Der Spielplan ist hochinteressant und bringt eine große Anzahl neuer Bilder, von denen die großangelegten „Auf dornigen Pfaden“ und „Geopfert“ besondere Beachtung verdienen. Ein Besuch des Theaters kann nur warm empfohlen werden.

*(Ergste, 6. Juli. (Jugendpflege.) Hier ist ein Fußballklub ins Leben gerufen worden, der im Lokale des Wirts D. Brinkmann tagt.

*(Ergste, 6. Juli. (Postpersonalie.) Der Postagent Hengstenberg hat sich auf einige Wochen beurlauben lassen und wird während dieser Zeit von dem Postassistenten Brüggemann aus Olpe vertreten.

*(Ergste, 6. Juli. (Bijtschaden.) Bei dem vorgelassen über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter wurde dem Gutsbesitzer Moritz Berghaus zu Niederweisch ein wertvolles Pferd vom Blitz erschlagen.

Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 6. Juli. (Die Dynamitverbrecher) von Wiedede-Alfeln werden voraussichtlich doch noch vor Beginn der Gerichtsferien zur Aburteilung kommen. Zwar ist die Unterjuchung noch nicht beendet, doch wird die Sache schnell vorwärts kommen, wenn die Staatsanwaltschaft die Akten zwecks Erhebung der Anlage bekommen wird. Die Attentäter wollen im Interesse einer schnellen Aburteilung auf die Einhaltung der Ladungsfrist verzichten.

* Duisburg, 6. Juli. (Wiesel u. Habicht.) Unweit des Luft- und Lichtbades im Duisburger Walde stieg aus bedeutender Höhe ein großer Habicht herab und erhob sich kurz nachher wieder mit einem erbeuteten Tier in den Fängen in die Lüfte. Wenige Minuten nachher sah man den Raubvogel ängstlich mit den Flügeln schlagen und dann wie einen Stein zur Erde fallen. Spaziergänger, die den Vorgang beobachtet hatten, suchten den Vogel und fanden ihn in den letzten Zuckungen vor, an seinem Hals festverbissen ein totes Wiesel.

* Bottrop, 6. Juli. (Zwei tödliche Unglücksfälle) ereigneten sich auf der neuen Schachtanlage „Arenberg Fortsetzung“. Der Bergarbeiter Georg Had, 28 Jahre alt, geriet mit dem Kopfe zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und erlitt eine derartige Quetschung, daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde. — Der Zimmerbauer Johann Mystimig aus Kirchellen, 36 Jahre alt, stürzte in den Schacht und blieb auf der Stelle tot. Eine Witwe und 3 Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Letzte Drahtmeldungen.

Wieder eine Verzweiflungstat einer Mutter.

Berlin, 6. Juli. Die Arbeiterfrau Berta Wehling versuchte sich und ihre beiden Kinder mit Leuchtgas zu vergiften. Die Mutter und ein dreijähriger Sohn konnten ins Leben zurückgerufen werden, ein anderthalbjähriger Sohn war bereits tot. Längere Arbeitslosigkeit des Mannes, die Familie in Schulden stürzte, ist als Motiv der Tat anzusehen.

Ein neuer Dauerweltrekord. Leipzig, 6. Juli. Während der großen Leipziger Flugwoche stellte gestern abend gegen 9 Uhr Deserich auf dem Flugplatz Lindenthal einen neuen

Dauerweltrekord mit zwei Passagieren auf. Er blieb zwei Stunden 41 Minuten in der Luft. Der bisherige Rekord, aufgestellt von Vieschler, stand auf zwei Stunden 19 Minuten.

Der Schapiroprozess.

Darmstadt, 6. Juli. In dem Prozess des früheren Beigeordneten der Stadt Mainz, Berndt, und der Polizeiaffizientin Schapiro gegen den Redakteur Hirsch wegen Beleidigung beantragte gestern der Verteidiger, Justizrat Bernheim, nach achtstündigem Plädoyer, den Angeklagten freizusprechen oder ihn höchstens zu einer Geldstrafe zu verurteilen. Das Urteil wird am Dienstag verkündet werden.

Automobilunglück.

Darmstadt, 6. Juli. Heute nacht 1 Uhr ereignete sich auf der Eberstädter Chaussee ein schwerer Automobilunfall. Herr und Frau Dr. Finkler aus Pfungstadt wollten mit ihrem Automobil von hier nach Hause fahren. In der Nähe von Ludwigshöhe stieß das Automobil mit einem Fuhrwerk zusammen. Durch den Anprall wurde das Automobil zertrümmert. Das Ehepaar Finkler erlitt schwere Verletzungen, an denen Dr. Finkler auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben ist.

Todesurteil zweier Militärflieger. London, 6. Juli. Zwei Militärflieger der Armee-Instruktionschule Stonehenge, Hauptmann Coraine und sein Passagier, ein Feldwebel, wurden in der Nähe von Stonehenge ab. Beide erlitten ihren Verletzungen nach kurzer Zeit.

Judenmorde.

Petersburg, 6. Juli. In Schuska Kofka bei Loos ist in einer jüdischen Familie das heilige Dienstmädchen plötzlich gestorben. Der Pöbel glaubte an ein Verbrechen und entzündete ein Pogrom. Viele Juden wurden verwundet und mehrere Häuser zerstört. Militär mußte aufgerufen werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 7. Juli. (Kirchenpatronsfest.) 5 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. 6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. 7 Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Beichtmessen mit Predigt und Segen. 10 Uhr: Auszug der Prozession.

Stille Richtenors.

7 1/2 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

7. Juli: Mäßig warm, teils heiter, windig, Strichregen. 8. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, teils Regenschauer. 9. Juli: Vielstach heiter, warm, angenehm.

Verantwortlich für die Redaktion: Friebe. Kraus. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



(Mehr als 35 Sorten)

Die Ueberlegenheit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern 4733 zeigt sich

1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGI'S Suppen. „MAGGI'S gute sparsame Küche“

Zurückgekehrt
Fr. Frede
prakt. Zahnarzt. 4764
Schwerte, Brückstr. 11.

Das Sägewerk
nebst **Drescherei**
(Schwerter Dampfmaschine)
wird vom 1. Juli ab wieder
in Betrieb gesetzt. 4417
Heinr. Auferodt,
Sägewerker.

Gar. reinen
Himbeersyrup
Citronensaft
Lemon-Squash
empfehlen billigst
lose und in Flaschen
Drogerie
Wilh. Engels
Weshofen. 4753

Neue Kartoffeln
(lange Rüben)
10 Pfund **65 Pfg.**
L. Weinberg.
4768

Hund
zugelaufen. 4758
Wellingshofen, d. 5. Juli 1912.
Der Amtmann
S. B.
Der 1. Amtsbeigeordnete:
Rutten.

6 Mark den Tag
ganz sicheren Verdienst erzielt
jedermann durch eine neue, ein-
fache Tätigkeit für unseren Ver-
lag. Auch vollst. kostenlos von
H. Krippner, Deuben-Dres-
den 362. 4762

Aufwartefrau
für einige Stunden an zwei
Wochentagen gesucht. 4742
Bahnhofs buchhandlung.

Suche für meine Tochter
(18 Jahre alt) 4744
**Stellung zur wei-
teren Ausbildung**
der Küche u. des Haush.
Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Strickmaschinen
mit Mark 30-50 Anzahlung.
Süßtr. Katalog gratis. 3817
P. Krich, Braunschweig.

20 Prozent Rabatt

auf sämtliche vorrätigen

weisse Damen-Batist-Blusen
weisse Damen-Batist-Kleider
weisse Damen-Kostüm-Röcke
weisse Kinder-Batist-Kleider

mit prachtvollen Stickereien.

Geschwister Becker

Schwerte. 4770

Ich er suche um Zahlung
der Gartenpacht
bis zum 25. d. Mts.,
da sonst gerichtliche Bei-
treibung erfolgt.

4697 **Hohenschwert.**
Schwerte, d. 4. Juli 1912.

Schlosshölzer für
Fässer, Hemmklöste,
**Fensterkelle, Räucher-
stöcke für Metzger.**
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
3416 buch Nr. 10.

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum
größten Teil selbst-
gezeugenen

Weine
Man verlange Preis-
liste 2926

Geflügelhof West-
falen, Eiserfeld.
Eier (lieferiert seit 25
Jahren gut u. billig)
Zucht u. Zög-
geflügel. Laufende Anerkenn.
Preisbuch gratis. 3915

Lebensversicherung
beseitigt radikal „Isoret“ a 50
Pf. Nur bei Wilh. Hoppe
Nachf., Medizinal-Drogerie.

Feinstes
Saatöl
lose und in Flaschen
4754 **Drogerie**
Wilh. Engels,
Weshofen.

Das anerkannt
Beste
Das anerkannt
Dauerhafteste
Das anerkannt
Praktischste
sind
Bleyle's Fabrikate
Bleyle's
Knaben-Anzüge,
Bleyle's Joppen u.
Geschäfts-Röcke,
Turn- und
Reform-Hosen
für Damen, Kinder und
Herren 4727
Alleinverkauf
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
Reparaturen erbitte zu
Ende der Woche.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX
Ostenstrasse 20.



Turnerbund
Schwerte.
Sonntag morgen punkt
10 Uhr vormittags
Vorstandssitzung
mit nachfolgender 4750
ausserordentlicher
General-
versammlung.
N. B. Der Wichtigkeit der
Tagesordnung halber wird
um pünktliches und volles
Erscheinen der Mitglieder
gebeten. Der Vorstand.

Gerstenmehl
garantiert rein,
empfiehlt billigst
Börstinghaus.
4511

Institut Boltz Einj., Fähnrl.
Prim., Abitur.
Ulmennau i. Thür. Prospe. frei.

Planokauf ist Vertrauenssache, Quali-
tät und Preiswürdigkeit
sollten entscheiden. Wir
hoffen, uns viel. prägn. Fabrikat auch geg. Rat von monatl. 20 M.
direkt ab Fabrik
Franko zur Probe. Langjähr. Garantie. Jahresverkauf über 1000
Instr. Kataloge über Pianos, Flügel u. Harmoniums gratis u. frko.
Gesetzl. gesch. Erfindung: Resonanzboden mit Klangnetz.
Roth & Junius Pianofabrik 2. Fabrik: Berlin S. 48.

Mäßigung.

Falsche Propheten verkünden in unseren Tagen die Botschaft des Sündenlebens der Einzelperson. Wie angenehm klingen doch ihre Forderungen in dem Ohr: Dem Einzelnen sollen nirgendwo Schranken gesetzt werden, die Individualität soll sich in jeder Beziehung frei entfalten, alle Pläne und Wünsche sollen Verwirklichung finden! Diesen Forderungen entsprechend gibt es heute Tausende und Abertausende, die den brennenden Wunsch haben, sich auszuleben, und in diesem Verlangen jagen sie der Schlemmerei, der Vergnügungssucht und der Ausschweifung nach. Aber bei dieser Jagd gibt es kein Ende und keinen Stillstand, denn die Triebe und Gefühle, die Begierden und Leidenschaften werden überhaupt nicht befriedigt; aber erst recht bleibt das Innere des Menschen unbefriedigt und leer. Man geht in dieser Außerlichkeit auf, denn Habgier, Herrschaft, Genußsucht drängen nach außen, sie entfremden den Menschen den großen, heiligen Gedanken und machen ihn für höhere Zwecke untüchtig. Das Edelste und Göttliche im Menschen bleibt ohne Nahrung und verkümmert. Unvermerkt haben solche modernen Lebemänner ihr Leben verloren, daß sie doch gerade gewinnen und bereichern wollten. Es ist daher kein Wunder, daß es heute außer den Fülle sozialer Unzufriedenheit, trotz aller äußeren Fülle sozialer innerer Hohlheit, trotz allen Kraftprozentums so viele Erschlaffung gibt.

Daher tut in unserer Zeit die Forderung der Mäßigung und Mäßigkeit not, einer Mäßigkeit, die freiwillig sich einschränken kann, nicht nur beim Genuß im Essen und Trinken, sondern auch im ästhetischen Genuß und im Genuß des äußeren Ansehens und der Ehre. Wer freiwillig auf Ausschweiflichkeiten verzichten kann, schafft Platz für eine um so reichere Entfaltung des Innenlebens. In unserer Zeit der Leppigkeit und des Genußes muß man immer wieder darauf hinweisen, wie wertvoll es ist, ein schlichtes und einfaches Leben zu führen und zu entbehren. Gerade auch unsere heranwachsende Jugend muß immer wieder zur Mäßigung angeleitet und in der Entbehrung geübt werden. Das muß einer unserer wichtigsten Erziehungsgrundsätze sein.

Als Rom noch das schlichte und einfache Volk war, da war es unbefriedigt u. eroberte die Welt. Als später Luxus und Leppigkeit in die stolze Stadt am Tiberstrom einzog, da wurde es kraftlos und schlief. Das gewaltige römische Kaiserreich ist von dem erobert worden, der von sich sagte: Die Fülle haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlegt. Und mächtiger und reicher als die vornehmen Römer waren die armen Christenmenschen, die von sich sagten: „Gold und Silber haben wir nicht, was wir haben, das geben wir euch“. Mögen wir Christen von heute das, was wir ebenfalls von diesen alten Christen erhalten haben, nicht im Genußleben der Gegenwart verlieren!

Glückliche Reise!

Der Juli kam, — er meint es gut Und lockt auf grüne Wälder. Die sogenannte Reisewut Steigt bis zum höchsten Grade. Du ruhest du bist Mensch und Verlaß die alten Geleise, Den Koffer packe jetzt geschwind, Und gehe auf die Reise!

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp.

„Und es bleibt einem nichts anderes übrig, als die Früchte monatelangen, heißen Ringens und mühevoller Arbeit im Schreibtisch liegen zu lassen oder in den Dornen zu steden.“

Das Herz hämmerte ihr fast schmerzhaft in der Brust, und hinter ihrer Stirn wurde es summt. Sie hatte ihm gar zu gern etwas recht Tröstendes, Erhebendes gesagt. Aber sie fand nicht die rechten Worte. Und so blühte sie nur mit ihren seelenvollen, braunen Augen zu ihm auf, die ihm sagten, daß sie an ihn glaube, und daß ihr das, was sie von ihm kannte, ein unbedingtes Vertrauen zu seinem Dichtergenie eingelegt hatte.

„Woran arbeiten Sie jetzt?“ sagte sie nach einer Weile.

Er lächelte.

„Ich suche!“

„Sie suchen?“

„Ja. Nach einer Idee, nach einem Stoff, nach einer Anregung zu einem Drama. Ich will es einmal wagen, ich will einmal sehen, ob ich was kann. Ich bin es müde, mich immer nur in Kleinigkeiten zu verzetteln. Ich will mich einsetzen mit aller meiner Kraft für eine große Arbeit. Wenn ich nur erst die rechte Idee hätte! Eine Lust müßte es dann sein, zu schaffen, eine Wonne sondergleichen!“

Seine Stimme bebte in tiefer Bewegung; aus seinen tiefstehenden, blauen Augen brach ein Strahl lodender Begeisterung, und sein schmales, blaßes Gesicht verklärte sich unter dem Widerschein des in ihm arbeitenden Enthusiasmus.

„Sie Gertrud hätte am liebsten den Atem angehalten, um sich kein Wort, keine Nuance entgehen zu lassen. Sie liebte förmlich vor Interesse. Zum ersten Mal eröffnete sich ihr ein Einblick in das dichterische Schaffen. Noch eben hatte sie ihn bedauert,

Daß jemand nicht verreisen mag. Ist unmodern und selten. Denn reisen muß man heutzutage. Will man als vornehm gelten. Drum reiß, so lang du reisen kannst, Genieß in „vollen Zügen“. Indem du alle Sorgen bannt, Das herrlichste Vergnügen!

So führe aus den Reisepfand, Wie du dir vorgenommen, Im Juli muß die Eisenbahn Auf ihre Rechnung kommen. Sieh dir die schönsten Gegend an, Bon der du je gelesen, Denn schon ist's, wenn man sagen kann: Auch ich bin dort gewesen!

Ja, reise in die Welt hinein, Entfieh den alten Kreisen! Willst du kein Proletariat sein, Dann mußt du eben reisen. Doch bannt Finanznot dich ins Joch, Dann prüfe die Verwandtschaft, Vielleicht lebt der und jener noch In einer schönen Landschaft!

Wenn du noch einen Bester hast In einem kühlen Grunde, Dann frag nicht lange, ob's ihm paßt, Fahr hin zu guter Stunde. Und sprich: Nun hab ich's ausgeführt Dich mal zu überraschen, Der Bester aber, tief gerührt, Spendiert gleich ein'ge Pfaffen!

Wenn du noch eine Tante hast Auf einem Bergestrüden, Dann wirst du als ihr lieber Gast Auf länger sie beglücken; Und ist sie wirklich gut gestellt, Wird sie nicht böse bliden. Rührt du dir auf dein Reisegehalt Noch einen Vorstoß schicken!

Wenn du noch eine Schwester hast Und einen reichen Schwager, Dann halte dort im Sommer Rast, Dort lebst du nicht zu „mager“. Und hast du in der schönen Welt Noch einen reichen Vaten, So kannst du, wenn es dir gefällt, „Zusätzlich hingeraten“!

Die Welt ist schön, die Welt ist weit! So tönen Wanderweisen; Drum nütze die Gelegenheit, Dann kannst du eilig reisen. Wenn's dir beim Wetter nicht behagt, Dann zieh' zur Base weiter, Vielleicht, daß diese nach dir fragt: Nun reise froh! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* Hörde, 5. Juli. (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich am alten Markt; dort wurde ein Kind von einem Automobil überfahren, so daß es schwere innere und äußere Verletzungen erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* Courl, 5. Juli. (Tödl. Verunglückte) der Schachtbauer Wilhelm Theimann aus Hufen dadurch, daß er bei der Unterfuchung des Ausbaues und der Betriebsvorrichtungen auf Zech „Courl“ zwischen den Korb und die Zimmerung kam.

* Petmathe, 5. Juli. (Ein tödlicher Unfall) trug sich auf dem Honsel zu. Dort waren

zwei polnische Landarbeiter auf dem Heuboden beschäftigt, als plötzlich der Fußboden brach und beide mit in die darunter befindliche Stallung riefen. Während der eine Arbeiter mit dem Schrecken davon kam, weil er auf den anderen fiel, ist dieser noch in derselben Nacht gestorben.

* Neudorf, 5. Juli. (Jugendlicher Kl. d. d. b.) Die Strafkammer zu Münster beschäftigte sich mit einem 13jährigen Schüler. Dem jungen Angeklagten wird zur Zeit gelegt, am 13. Dezember 1911 aus der hiesigen katholischen Kirche 1/2 Liter Petroleum gestohlen zu haben. Er war von seiner Mutter zur Kirche geschickt worden, um Weihwasser zu holen. Da niemand in der Kirche anwesend war, nahm er aus verschiedenen Petroleumlampen das Petroleum und goß es in eine Flasche. Dann erbrach er den Opferstock und entwendete eingestandenermaßen 60 Pf. Als jemand in die Kirche kam, verfiel er unter Zurücklassung des Petroleum und des Brecheisens. Der Angeklagte ist ein bescheidener, im April einer hiesigen Rittersfrau 5 Hühner gestohlen und einem hiesigen Schuhmacher ein Paar Stiefel entwendet zu haben. Der Angeklagte verlegte sich jetzt aufs Zeugen. Während er die Kirchendiebstähle zugab, bestritt er die beiden letzteren. Die Strafkammer hielt den Angeklagten nach der jetzigen Beweisaufnahme in je einem Falle des schweren und leichtsten Diebstahls und in einem Falle des Betruges für schuldig und erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf einen Monat Gefängnis.

* Viefels, 5. Juli. (Ein Fehlspruch der Geschworenen.) Der seltene Fall, daß der Gerichtshof den Spruch der Geschworenen aufhebt, weil diese sich seiner Ansicht nach zu Ungunsten des Angeklagten geäußert haben, ereignete sich gestern am hiesigen Schwurgericht. Der Kaufmann Jacobsohn aus Raden war am 7. Juli v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schon damals tauchten Bedenken an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf, die sich nach der Beurteilung so sehr verdichteten, daß es J. gelang, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen. Infolgedessen hatte Jacobsohn sich gestern erneut vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er ist angeklagt, einen gewissen Holste aus Raden verleitet zu haben, in einem Warenprozeß zu seinen Gunsten einen wahrheitswidrigen Eid geleistet zu haben. Holste verbißt die ihm dafür zufließenden 3 Jahre Zuchthaus zurzeit. Gestern befanden drei ärztliche Gutachter, Jacobsohn sei damals nicht geistig normal gewesen, er sei ein kranker, exzentrischer Mann, an dessen Zurechnungsfähigkeit begründete Zweifel vorlägen. Trotzdem der Staatsanwalt daraufhin Freisprechung beantragte, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage auf Verleitung zum Meineide. Der Gerichtshof kam jedoch einstimmig zu der Ansicht, daß die Geschworenen sich zu Ungunsten des Angeklagten geäußert hätten, hob daher auf Grund des § 317 Str.-P.O. den Schuldspruch auf und verwies die Sache an das nächste Schwurgericht.

* Bochum, 5. Juli. (Wegen einer privaten Revolvergeschichte) die einem Menschen das Leben gekostet hat, standen heute der Bergmann Wilhelm Jähmann und der Bergmann Gustav Wrozel, beide aus Herten, vor dem hiesigen Schwurgericht. Die bisher unbestraften Angeklagten machten am 6. März in Dissen einen Versuch. Bei dieser Gelegenheit gerieten sie mit mehreren in dem betreffenden Hause wohnenden Koftgängern, welche angetrunken waren, in einen Wortwechsel. Wrozel, der schon auf dem Hinwege

Schüsse aus einem Revolver abgefeuert hatte, veranlaßte Jähmann, mit dem er sich in einer Hausnische auf den Hinterhalt gelegt hatte, auf die nach einiger Zeit zurückkehrenden Koftgänger zu schießen. Dabei wurde der Bergmann Johann Karolewicz so unglücklich von einer Kugel getroffen, daß er der Verletzung erlag. Der Staatsanwalt kennzeichnete in seinem Plaidoyer den Ueberfall als eine feige Mordthat, die eine schwere Sühne erheische. Die Geschworenen sprachen über beide Angeklagte das Schuldig aus. Wrozel, der durch sein Aufstacheln die Schießerei veranlaßt hat, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt; Jähmann kam mit vier Jahren Gefängnis davon.

* Duisburg, 5. Juli. (Zu den Metall-diebstählen) ist weiter zu melden: Gegen 10 Personen sind nunmehr als Teilhaber an den Metallendiebstählen der letzten Wochen in Gewahrsam gebracht worden und noch immer gehen die Recherchen weiter. Der Kreis der Verdächtigen vergrößert sich noch und die ganze Affäre gewinnt täglich an Ausdehnung. Gestern hat die hiesige Kriminalpolizei einen Streifzug nach Elberfeld unternommen und dort bei dem Althändler Dregg ein Teil des bei einer hiesigen Firma gestohlenen Rohmaterials gefunden. Verhaftungen stehen bevor.

Das Schießungsglück

auf dem Vossfelder Lager.

Zu dem Anglud auf dem Truppenübungsplatz Vossfeld gibt das Generalkommando des 9. Armeekorps bekannt: Bei einem geschäftsmäßigen Schießen traf ein Feldhaubitzgeschütz durch eine seitliche Abweichung beim Zielen den steinernen Beobachtungsturm 5, worin sich außer einer Anzahl Mannschaften, Oberleutnant König vom Feldartillerieregiment 9, Sergeant Wulf, Unteroffizier Schnabel die Kanoniere Henkel und Schilling vom Feldartillerieregiment 9 und der Unteroffizier der Reserve Freudenreich vom Feldartillerieregiment 45 zur Beobachtung der Ziele befanden. Das Geschütz schlug ein Loch in den Turm. Durch die in den Turm hineingeworfenen Seilmassen wurden Henkel und Schilling getötet. König erhielt mehrere Querschunden am Kopf und linken Oberarm. Boehm wurde an der Nase leicht verletzt. Wulf erlitt neben mehreren Querschunden eine schwere Verletzung über der Lende. Der Unteroffizier Schnabel erlitt eine leichte Querschwunde an der Unterlippe, Unteroffizier der Reserve Freudenreich neben mehreren Querschunden eine Gehirnerschütterung und einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes. Sämtliche Verletzte, außer dem leichtverletzten Leutnant Boehm, befinden sich im Lazarett des Truppenübungsplatzes. Die drei Schwerverletzten sind noch nicht außer Lebensgefahr.

* Bad Königsborn. Am nächsten Sonntag, dem 7. d. Mts., wird im hiesigen Kurpark der Trompetenvirtuose und Komponist Ewald Diegel aus Frankfurt a. M. auftreten. Das Wildbader Tageblatt schreibt über den Künstler folgendes: „Was an seiner Kunst besonders frappt, ist der überaus weiche und doch bestimmte Anschlag, eine ans fabelhafte grenzende Zungenfertigkeit, die klare, in den höchsten wie in den tiefsten Lagen gleich sichere und wohlklingende Tongebung, die von tiefem musikalischen Empfinden zeugende überaus drastische Art des Vortrages und eine Vollendung der Technik, die ihresgleichen sucht. — Es sei daher an dieser Stelle noch besonders auf diesen Künstler hingewiesen.“

war ein Thema, das sie noch lebhafter interessierte als alle Wirtschaften- und Dienstbotenfragen. Eine halbe Stunde später kamen Arno Böller und Ewald Bohm herein, um sich zu verabschieden. Aber davon wollte Herr Gertrud nichts wissen.

„Es ist ja eben erst zehn“, meinte er. „Nein, nun legen Sie sich noch n' bisschen zu und trinken Sie noch n' Glas Wein mit uns und stecken sich n' Zigarre in die Puffhohle! Ich bin ja kein Gourmet, was das Rauchen betrifft, aber für meine Gäste habe ich n' rauchbares Kraut.“

Er nötigte so liebenswürdig, daß die beiden jungen Leute nicht anders konnten. Ewald Bohm mußte sich neben den Hausbesitzer setzen, während Arno Böller das Vergnügen der Nachbarschaft des Kanzleirats genoß.

„Na, junger Mann, Sie sind ja wohl auch Kaufmann?“ fragte Herr Gertrud den neben ihm Sitzenden. „In welcher Branche sind Sie denn tätig?“

„In der Kohlenbranche bei Oskar Mühlheim und Kompagnie.“

„Sehen Sie mal! Das ist ja sozusagen n' Schwersterbranche von meiner ehemaligen. Ich hatte nämlich früher n' große Holzhandlung. O. S. Gertrud, Brenn- und Holzhandlung. Mit Ihrer Firma stand ich auch in Verbindung — ja wohl! Mit dem alten Mühlheim habe ich manchen Strauß ausgefochten. Ist er immer noch so fröhlich und fröhlich, Ihr Senior-Chef?“

Zwischen den beiden Herren war schon nach fünf Minuten ein lebhaftes Gespräch im Gange. Für den Rentier und ehemaligen Kaufmann gab es keine interessantere Unterhaltung, als wenn er die Erinnerungen an seine an Erfolge reiche Handels-tätigkeit aufzählen konnte. An Ewald Bohm hatte er einmal einen verständnisvollen und aufmerksamen Zuhörer gefunden, der selbst mit Leib und Seele Kaufmann war, der zudem über alle Verhältnisse in der Holz- und Kohlenbranche gründlich orientiert war und auf jede Frage Rede und Antwort stehen konnte.

Was man spart.
das braucht man nicht zu verdienen. In unserem heutigen Erwerbsleben ist jede Hausfrau mehr oder minder darauf bedacht, durch vorteilhaften Einkauf mit den großen Anforderungen des Lebens gleichen Schritt zu halten. Ganz mit Recht, wenn nur so viele Hausfrauen sich nicht durch marktfeierliche Reflektoren verblenden lassen. Weit und breit ist es bekannt, daß die Firma Ludwig Clemens, Dortmund, schon seit länger als 45 Jahren dem Prinzip „auch in den niedrigen Preislagen nur bewährte Qualitäten in den Verkauf zu bringen“ treu geblieben ist. Wenn nun jetzt in dem Saison-Ausverkauf die Preise für Sommerwaren teilweise um mehr als 50 Prozent ermäßigt sind, so ist das für die Hausfrauen unbedingt beachtenswert.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Ohlig.
Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Ohlig. 9½ Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Predigt zu Eichholz.
Vereine und Versammlungen.
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 8½ Uhr: Vorbereitungsstunde.
Evangelische Stadtmision Schwerte, Ruffstraße 7.
Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Nachmittags 2 Uhr: Gemischter Chor. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 8½ Uhr: Gemeinschafts-Bibelbesprechungsstunde.
Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.
Sonntag vorm. 8 Uhr: Vereinsstunde. Dienstag

tag abend 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Samstag 8½ Uhr: Turnen.
Evangelischer Jugendverein.
Sonntag 2 Uhr: Antreten zum Zomarsch nach Overberge. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Samstag 8½ Uhr: Turnen.
Weilshofen.
Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

OPEL
Motorwagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim M. Preisliste.
Fahrradvertreter: Karl Feit, Schwerte.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

NORDSEEBAD
Borkum
genannt: „Die grüne Insel“
80 000 Besucher
Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozeanische Seeluft, Herren-, Damen- u. Familienbad, Licht- u. Luftbad.
Neu: Strand-Wandelhalle
die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.
Tennisplätze, Reitschule, Tegel, mehrm. Dampfschiffverbind. Prospekte, Fahrpläne gratis d. d. Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel, Haus I. Rang, Prosp. send. Th. Köhler.
Nordsee-Hotel (Strandhotel), Allererst. Rang, Prosp. gratis.
4099

Familien-Drucksachen
lieert schnellstens

Carl Braus :: Schwerte - Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.

Für
Schnelldreinen.

Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Calle in allen modernen
Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch
schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35.4
Gebr. Stein.

Bräuen Sie Geld? Auch
ohne Bähr. Ratengeld. Schreib.
Stefan a. J. Schubert, Berlin O2
Bürohaus Bähr. Burgstr. 30.
4210

Zöpfe, Schönheit

reine Naturfarben (Garantie-
30 Tage) empfiehlt billigst
F. L. Strack, Offenstr. 5.
Anfertigung auch von ausgeh.
Saar. 4680

Nur mit Rotband
Luhns
wascht am besten

verleiht ein roliges, jugend-
frisches Antlitz, weiche, sammet-
weiche Haut u. einreiner, zarter,
schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Gleichenpferd-Ölivenmilch-Seife
à St. 50 Pf., fern. macht der
Dada-Cream
rote u. rüffige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube
50 Pf.
in Schwerte: Adler-Apotheke,
sowie Neue Apotheke.
in Aplerbeck: Käthe Schulte.
in Weilshofen: Wilhelm Engels.

Arbeiter, alt. u. jugendl. f.
leicht. Arbeit b. hoh. Lohn f.
dauer. Arb. gel. A. A. Ursell,
Bleichenpferd-Öl, Altdorf.
3120

Rechnungsformulare
empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Große Marktstrasse 3-5.

Preiselbeeren
per Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. - Eimerchen Mk. 3.50
Apfelringe
per Pfd. 45 Pfg.
Carl Trog.

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung“ verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.

Restaurant „Zu den drei Linden“

3 Minuten vom „Frelschütz“
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.
Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Piano.
Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauern-
stuten und selbstbereiteter Butter.
Täglich frische Milch. ff. Biere.
Vereine und grössere Gesellschaften werden um
vorherige Anmeldung gebeten
Heinr. Schäfer.

3326

Gasthaus „Zum Jägerheim“

Besitzer: Heinrich Holstepe 3412
Telephon 141. **Holzen.** Telephon 141.
Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger
Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine
und Familien.
Guter Kaffee. Gute Weine. ff. Biere.

Restaurant Andreas Zebelein

früher Werdelmann 3361
Aplerbeckerheide.
Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien
und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen
mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Piano.
Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche
Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.

2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke
Fröndenberg-Neuenrade.

Ueberaus reichhaltige, reine,
einzig in ihrer Art dastehen-
de Gebilde, die erste Sehens-
würdigkeit des Hönnetales. 3255

Verbunden mit
Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde“

Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.

Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich
Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.
Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur
erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. —
Saal mit Piano. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158.
3245

Hönnetal.

Hönnetal.

Restauration „Waldeslust“.

Inh.: Heinr. Schünadel.

8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).
Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal
mit Piano und Orchestron. — Separate
= Fremdenzimmer. — Tropfenstein-Sammlung. —
Gute Speisen und Getränke.
Grössere Vereine und Gesellschaften werden um vorherige
Anmeldung gebeten 3255

Hotel Kiffing :: Balve i. W.

Inhaber: S. Kohn

prächtigt gelegen, in der Nähe des Hönnetals,
Besteinstgerichtetes Hotel am Plage für Vereine,
Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. Eigene Forellenfischerei.
Gegenüber der Kirche.
3252 Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.

Restaurant „Zum eisernen Kreuz“

Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung.
3247

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers.
Bahnhofstation Hemer-Westig.

Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher
Platthaus.

Besitzer: Heinr. Sonneborn.
Der Neuzeit entsprechend renoviert, 2 Säle mit Piano,
Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garan-
tiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-
Bier. Weine erster Firmen. Elektr. Licht. Angenehmer
Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft.
Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal
sowie zu Ausflügen. 3253
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige
Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 22.

Telephon 34 Restaurant Amt Schwerte

Dietr. Albrecht, Sennen

Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwen-
bräu :: Reine Weine und Brantweine.
Eigene Viqueure. 3251
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Sennen.

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort
d. Lennetals, Bahnstation

Hohenlimburg. 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle.
Salon von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken be-
nutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. —
Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. An-
genehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis
3,50 Mk. Vereine und grössere Gesellschaften stellen
ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung
meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3250 Der Besitzer: Fr. Bläse.
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schalk.

Inh.: Joh. Michels.

Bekannt beliebter Ausflugsort. Schöne aus-
gedehnte Waldwege mit Aussichtsturm.
Schattige Gartenanlagen. Angenehmer Auf-
enthalt mit Pension. Schön angelegte Kegel-
und Rutschbahn

Gut gepflegte Weine und Biere
Eigene Brennerei.
Guter Kaffee mit Bauernstuten.
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige
Anmeldung gebeten. 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci“ b. Balve.

Inhaber: Ct. Vogtmann.

Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler
und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne
Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.
Eigene Forellenfischerei. Mässige Preise.
Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden
um vorherige Anmeldung gebeten. 3249
Fernsprecher Nr. 11 Amt Balve.

immer mehr, und endlich stand ihre abgemattete, erschöpfte Lunge gänzlich still. Die Umklammerung mit ihren Armen löste sich langsam, nochmal ein schwaches Nicken und sie war tot.

Nachdem sich Flori durch Auflegen seines Ohres auf die Brust der Alten vergewissert hatte, daß ihr Herz nicht mehr schlug, stieg er geräuschlos, wie er gekommen war, wieder die steile Treppe hinab. Seine Frau schlief noch immer. Leise kroch er in sein Bett, und bald danach schnarchte er wie eine Brettersäge.

Anderen Tages in der Frühe begab er sich wie gewöhnlich in die Schmiede. Kaum aber hatte er zu hämmern angefangen, als seine Frau mit den Worten zu ihm hereinkürzte: „Die Tante ist gestorben!“

Flori erbleichte nicht und begnügte sich zu antworten:

„Du meinst es vielleicht nur, sie schläft halt noch.“

„Komm“ und sieh selbst.“

Er ging mit ihr und begab sich hinauf. Die Alte war kalt und regungslos.

„Es ist wirklich wahr, daß sie gestorben ist?“ fragte er.

„Da muß ich gleich Anzeige erstatten.“

Und in einem Tone, der bemitleidend klingen sollte, fügte er hinzu: „Die arme Tante!“

Die Frau weinte heiße Tränen in ihre blaue Schürze.

Am dritten Tage lud die Totenglocke zur Teilnahme an der Beerdigung ein.

Es war einer jener frostigen Herbstmorgen, wo die Spinnweben auf den Gelben und in den Gärten regenbogenfarbig werden und in den bleichen Strahlen der Sonne glitzern.

Auf dem Lande haben die Begräbnisse nichts Unheilverkündendes. Der Bauer ist an den Todesgedanken gewöhnt, und wenn er in den Schoß der Erde zurückkehrt, scheint es ihm fast natürlich, in die Erde versinken zu müssen, die er so lange mit der Hade und dem Pfluge bearbeitet hat.

Einige alte Mütterchen mit faltigem Gesicht beweineten die lahme Waise, die in ihrem Alter stand und in ihrer Jugend ebenso gütig als lebenslustig war. Die Männer sagten: „Sie hat ausgedient“, und die Boshafte bemerkten: „Der Flori wird erben.“

(Schluß folgt.)

Aus
unserm



Koch-
buch.

Von Laura Vincent.

Allerlei Fleischgerichte.

Kalbsgoulasch mit Tomaten und Eierhaher. Eineinhalb Pfund schieres Kalbsfleisch wird in passende Stücke geschnitten, mit Salz und Paprika gewürzt, und mit einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel in Butter goldbraun gebraten. Inzwischen hat man 1/2 Pfund Tomaten in Scheiben geschnitten, Kerne und Flüssigkeit entfernt und sie eine halbe Stunde lang in wenig Butter und etwas Wasser gedünstet. Nun gibt man sie zu dem Fleisch, rührt einen Eßlöffel voll Mehl darüber und läßt noch eineinhalb Stunden ganz langsam schmoren. Kurz vor dem Anrichten fügt man einen Eßlöffel Worcestersauce hinzu.

Zu dem Eierhaher macht man aus 1 1/2 Tassen Mehl, zwei Eiern, einer Tasse Milch und einer Prise Salz einen Teig, der ziemlich dick sein muß, und bäckt ihn in Butter oder Schmalz auf beiden Seiten schön braun, worauf man ihn, immer noch auf dem Feuer, mit der Gabel in lauter kleine Stücken zerreiht. Dies wird gehäuft angerichtet und anstatt Kartoffeln zum Goulasch gereicht.

Türkischer Piliaw. Ein Pfund Tomaten werden von Kernen und Flüssigkeit befreit und mit dem nötigen Salz und Pfeffer in 1 Liter klarer Fleischbrühe weichgekocht, worauf man sie durch ein Haarsieb treibt. Man gibt sie dann in die Kasserolle zurück, bringt sie zum Kochen und fügt 150 Gramm besten gewaschenen und gebrühten Reis hinzu. Jetzt läßt man langsam kochen, bis die Masse ganz trocken ist, fügt ein Viertelpfund Butter dazu und rührt diese auf dem Feuer gut darunter. Unterdessen hat man aus einem Pfund Schabfleisch, einer feingewiegten Zwiebel, einer Handvoll ebenförmiger Petersilie, etwas Würstchen geformt, die man in Mehl wälzt und in Butter braun brät. Hierauf gießt man etwas Fleischbrühe dazu, daß sie gerade bedeckt sind, und läßt sie 1 1/2 Stunden ganz langsam schmoren. Zuletzt gibt man ein Glas Cherry daran. Man formt nun auf einer passenden Schüssel einen hohen Rand aus dem Piliaw, legt die Würstchen in die Mitte und gießt die entfettete Sauce darüber.

Weißes Ragout. 2 Pfund Kalbsfleisch befreit man von Haut und Knochen, schneidet es in fingerlängliche Streifen, gibt es mit einer großen in Würfel geschnittenen Zwiebel und kochendem Wasser in eine Kasserolle, würzt mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß und feingehackter Zitronenschale und läßt etwa eine Stunde dünsten. Währenddessen bereitet man aus 1/2 Pfund gewiegtem Schweinefleisch, einer Tasse voll geriebener Semmel und einem Eiweiß kleine Klößchen, tut sie zu dem Fleisch und läßt noch eine Stunde langsam dünsten. Nun verrührt man 1 Eßlöffel Mehl mit 2 Eiern und 1 Eigelb, 1/4 Liter Milch und dem Saft einer Zitrone, nimmt alles Fett von der Sauce, gießt die Mischung dazu und läßt unter Bewegen der Kasserolle alles ziehen, bis die Sauce sich verdickt. Man serviert das Ragout in einer erwärmten Schüssel, garniert es mit Mäntelchen und reicht in Salzwasser abgekochten Blumenkohl und Kartoffeln dazu.

Schinken in Brotteig. Ein schöner Schinken wird über Nacht gewässert, gut abgetrocknet und in eine fingerdicke Lage Brotteig eingehüllt. Dann schiebt man ihn in einen gut geheizten Ofen und läßt ihn vier Stunden backen. Der Schinken bleibt auf diese Weise viel saftiger, als wenn er in Wasser gekocht wird.

*

Humor.

Einblische Auffassung. Der kleine Erwin: „Kommt der kleine Bruder aus dem Himmel, Mutti?“

Mutter: „Ja, Bubi.“

Erwin: „Ach, das ist aber dumm! Hat er denn nicht gewußt, daß es da schöner ist als bei uns?“

*

In die Höhe. „Und ich sage Ihnen“, erklärte der abgelehnte Autor dem Theaterdirektor, „ich werde doch noch in die Höhe kommen!“

„Dm.“ meinte dieser nach einer kleinen Pause, „im Luftschiff oder im Aeroplan?“



Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 157.

Samstag, 6. Juli 1912.

Taifun.

Roman von Heinz E. Monts.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



tehenden Fußes war sie davongerannt, um ihre Dienste anzubieten und kam auch wirklich sofort unter. Orth traute seinen Augen kaum, als sie in der Frühe, zur Wingersarbeit gerüstet, in die große Stube kam und erzählte, sie sei für die nächsten Tage seine Kameradin.

Die stetige Spannung zwischen ihm und dem hübschen Mädchen hatte seit jener Episode mit dem Anzug bedeutend nachgelassen. Das tantige, stachelige, verlegende in Gretes Charakter trat zurück. Sie zeigte Orth gegenüber eine nie an ihr gekannte Biegbarkeit.

Natürlich blieb dem diese Veränderung ebenso wenig verborgen wie deren Ursache. Die eigene stille Reizung zu der blonden Fränze hatten seinen Blick geschärft. Er bemitleidete Grete im tiefsten Grunde seiner reichen Seele. Die Worte, die er an sie richtete, kamen wärmer heraus, als es in seiner Absicht lag und entfalteten die mühsam unterdrückte Leidenschaft des Mädchens zu vergehender Blut.

Wie zitterten ihre Nasenflügel, wie stürmisch wogte ihre Brust bei dem morgendlichen Gang durch die noch halb verschlafenen Gassen! Sie hing sich scherzend an seinen Arm und gab ihn auch nicht frei, als es durch Nebel und Staubregen hinausging in den Winger.

Und die Redsten unter den Mädchen reichten sich links und rechts an, so daß sie zuletzt eine straßenbreite Kette bildeten. Es war nur ein Glück, daß man eher auf der Arbeitsstätte anlangte, wie die Leser von nebenan. Orth hätte zeitlebens nicht mehr gewagt, der kleinen Fränze in die Augen zu schauen.

Die Grete wußte es so einzurichten, daß sie den ganzen Vormittag über Seite an Seite standen. Sie machte ihn aufmerksam auf alle möglichen Vorteile; wenn sie sich unbeobachtet glaubte, verschlang sie seine geschmeidige Gestalt mit ihren Kohlenaugen. Als vermochten sie die Welt in Brand zu setzen, sahen die heute drein.

Oh, die Arme nur einmal um diesen Nacken schlingen dürfen, Seligkeit trinken von diesen Lippen.

Nachmittags sahen sie sich getrennt. Die angekaufte Kreszenz einer nahen Parzelle mußte mitgenommen werden und man schickte Grete mit einigen der Mädchen dort hin.

Das war ihr ganz und gar nicht nach dem Strich. Sie hatte an den Reichen bereits abgezählt, daß die Leier der beiden benachbarten Weinberge sich heute nachmittags wieder treffen würden. Sicherlich unter-

ließ es diese Fränze Keck nicht, ihn fortwährend anzustarren mit ihren sanften Heidenblümchenaugen. Und er, er war ja viel zu gut, um dieses stöckbäre Schümmel von sich abzuschütteln.

Scharf äugte sie fortwährend nach den tieferliegenden Weinbergen hinunter. Näher und näher rückten sich die beiden Reifekolonnen; Grete glühte, ihre Nägel zerfraßen die eigenen Handballen.

Jetzt!

Die unten hatten sich erreicht. Man verschmauste einen Augenblick, man wechselte einige Worte; dann ging es weiter.

Wütend stampfte Gretes Fuß die lockere Erde.

Die Unverschämte! Natürlich, ganz wie sie es vorausah. Die Fränze und Orth als letzte ihrer Reihe, schier Ader an Ader.

Ja, noch mehr! Seit einer halben Stunde sprühte es nach kurzer Unterbrechung aus flatternden Wolkenfahnen wieder unaufhörlich nieder, das durchdrückte Zeug klebte am Körper, der Ostwind schnitt wie ein Messer. Hilfsbereit hatte sie, die Grete, ihm am Vormittag gezeigt, wie man aus einem guten Sad einen sehr wirksamen Schutz herstellen könne gegen Regen und Kälte. Sie nahm den Sad von den eigenen Schultern und beteuerte, ihre Kleidung sichere sie vollkommen gegen Nässe und jede Witterungsunbill.

Dankbar hatte er ihr zugelächelt, dieses Lächeln durchdrang sie wie ein köstliches, wohlthuendes Fluidum, es hatte sie hinweggetäuscht über den eifigen Hauch des Windes, über ihre tiefenden Kleider, ihre erstarrten Glieder. Und nun mußte sie sehen, daß er diesen improvisierten Wettermantel einfach fortgab, ihn der Fränze über die klapperdürren Knochen hing.

Oh, es war abscheulich, es war niederträchtig von der Fränze.

Der Wind pustete die Backen auf und blies stärker und stärker, der Nebel senkte sich mehr und mehr, das nadelstarke Sprühen der Lüfte raubte einem fast den Atem — die beiden jungen Menschenkinder da unten achteten es kaum. Ein unausgesprochenes Glück hielt sie schützend umfassen, ließ ihre Herzen pochen in raschen Schlägen. Sie erwachten wie aus einem köstlichen Traum, als der Feierabendruf ertönte und sahen erstaunt einander an. Wie schnell entflieht die Zeit in Stunden des Glücks!

Da kamen auch die Grete und die andern aus der Parzelle; Hände und Gesicht blaurot vor Kälte, die Haare, die ganze Kleidung triefend, überzogen wie mit grauem Silberstaub.

„Wo is mei Sack? Sie sin ja ganz naß.“
Erstaunt wandte Orth sich nach Grete um. Der brüste Ton ihrer Frage, das Zischen in ihrer Stimme erschreckten ihn. Was wollte das Mädel? Sie hatte sich in der letzten Zeit doch so sanft gegeben.
Etwas unsicher wies er auf Fränze, die gerade ihre Schuhe von der anhaftenden zähen Erde befreite. Wie ein kleiner, reizender Nikolaus mutete sie an mit der über das Altgoldhaar gezogenen spitzen Sackkapuze.
„Ich habe ihn Fräulein Reeb gegeben. Sie war so naß und durchgefroren.“

Fräulein Reeb! Grete lachte schrill auf. Dieses spöttische, verkehrende Lachen, das dem jungen Mann schon so oft das Blut der Empörung in die Stirn trieb.

Schon hatte Fränze die Hülle abgestreift. Zaghaft, wie im Bewußtsein einer begangenen, großen Schuld, sah sie bald auf das erzürnte Mädchen, bald auf Orth.

„Hier — hier ist der Sack. Verzeihen Sie, ich — ich wußte nicht, daß er Ihnen gehört.“
Ihre sanften Augen schimmerten feucht. Man sah ihr an, wie sie ankämpfte gegen die aufsteigenden Tränen.

Ungestimt riß Grete dem jungen Mädchen den Sack aus der Hand.

„Her damit!“ Denkscht de, ich lass' mich durchweechen um dich.“

Ehe Orth ein Wort hervorzubringen vermochte, ergriß sie ihren Eimer und schritt hinter den schon vorausgegangenen Kameraden her. Der Wind flüchtete ihr die nassen Röcke um die Beine, ihr gelöstes Umschlagetuch flatterte, ihre harten Tritte hallten auf dem frisch aufgeworfenen Steinischlag der Straße.

„Fräulein Fränzchen!“
Warm wandte sich Orth an das zitternd hinter der Grete hersehende Mädchen. Was sollte er nur sagen, womit es entschuldigen, daß er wie ein Holzblock dagestanden, der Rasenden nicht entgegengetreten war?

Hilflos schlug die Kleine die großen Augen zu ihm auf; hilf- und raitlos und doch wieder voll von warmem Vertrauen.

Verzeihen Sie, Fräulein Fränze, und sind Sie mir nicht böse. Ich ahnte nicht, daß die Grete es übelnahm, daß ich Ihnen den Sack gab. Nehmen Sie es nicht gar so tragisch. Ich weiß, sie leidet und gibt sich darum oft so heftig.“

Nun lächelte Fränze schon wieder. Es war, wie wenn die Sonne hervorbricht, während noch die letzten Tropfen eines versiegenden Regens langsam niederfallen.

Zögernd reichte sie Orth ihre kleine Rechte.
Wie durchfroren die war, fast unbewußt nahm Orth sie in beide Hände, versuchte sie mit dem Hauch seines Mundes zu erwärmen.

Wie mit Blut übergossen stand Fränze da. Es rann etwas durch ihre Adern, das sie nie gekannt, umschmeichelte ihre Sinne, erfüllte ihre Brust mit süßer Bangigkeit. Wie aus weiter Ferne schlug ein Name an ihr Ohr; kaum hörbar geflüstert und doch so unendlich traut und zärtlich im Klang. Sie machte einen schwachen Versuch sich loszureißen; doch das letzte Aufbäumen ihrer mädchenhaften Scheu erlahmte unter dem weichen Druck eines ihren Nacken umspannenden Armes.

„Fränze, kleines, liebes Mäuschen.“

Es überrieselte sie; eiskalt, glühendheiß. Langsam, fast traumhaft, öffnete sie die geschlossenen, blauen Guckaugen, und abermals verschönte ein Lächeln ihr feines Antlitz.

„Wilhelm.“
Da fühlte sie ein paar warme Lippen auf ihrem

erstarrten Munde. Und die gleiche zärtliche Stimme wie eben nannte immer wieder ihren Namen.

Fränze, meine kleine, süße Fränze; mein liebes, süßes Mäuschen!

Der Regen sprühte, brannte und stach; der Wind knatterte ihnen um die Ohren, riß und zerrie an der regenschweren Kleidung, blähte sie auf wie bauchige Segel. Vereinzelt ging auf den Straßen noch das Klingeln der Woffuhren, von den Türmen der Stadt schwebten breite Glockentöne durch die niedergrauende Dämmerung.

Was kümmerte es die beiden? Fast mechanisch setzten sie einen Fuß vor den andern, die Welt um sie her schien versunken und vergessen.

Nur einmal umschlang Orth die Hüfte der sanft Widerstrebenden noch fester und suchte das Leuchten ihrer Bergheimlichkeit. Das war, als bereits die Laternen der Stadt vor ihnen aufblühten und irgendwoher die altbekannte Winterweise zu ihnen herübergetragen ward.

Schag, mein Schag, reiß' nicht so weit von mir!
Im Kofenga-a-arten will ich deiner wa-a-arten;
Im grünen Klee, im weißen Schnee.

8. Kapitel.

Die große Stube der Frau Ringelien lag öde und verlassen, als Orth nach Hause kam. Die Kofstgänger hatten Nachtschicht; und waren bereits zur Arbeit gegangen; die Kinder tollten noch auf der Straße umher, erbettelten von den heimkehrenden Lesern einige Traubenstücke und schrien dann zum Dank hinter ihnen her.

Herbstmooke, Herbstmooke!

Allenthalben hörte man dieses Wort, und gutmütig, wie der Rheinländer nun einmal ist, ließ man es sich lagend gefallen, trotz seiner etwas derben Bedeutung. Man sah ja auch tatsächlich aus in der fotbesprigten und durchnässten Kleidung wie jenes Rüsselstier, dem die Bezeichnung entlehnt ist.

„Die Lene sei einmal weggegangen,“ nälsete die alte Großmutter hinter dem Ofen hervor; „sie komme aber gleich wieder.“

„Schon gut, Großmutter.“

Der Alte freundlich zunicend, ging Orth nach der Schlafstube.

Nun so schnell wie möglich das nasse Zeug vom Leibe. Es war durchfroren bis aufs Gebein, die Glieder verlagten schier den Dienst; ein Kälteschauer nach dem andern durchflog ihn.

Berwünscht! Nun stand auch noch die Tür nach der Veranda offen und gewährte der regenseuchten, weißschimmernden Nachtlust ungehinderten Zutritt. Gewiß hatten die Kinder —

War das nicht ein Stöhnen draußen auf der Galerie?

Orth trat in die Tür. Ah!

An einer Seite stand eine niedrige Holzbank. Der Weber-Anton zimmerte sie während des vergangenen Sommers zurecht, und an schönen Abenden saß er oder einer seiner Freunde hier draußen, guckte in den blauen Himmel oder in das vorbeitziehende Wasser des Flusses und wartete, bis ein vorwitziges Fischlein an der ausgelegten Angel anbiß. Der aber heute auf dem schmalen Holzstisch stand und, weit über das Geländer gehängt, in der schwarzen Flut etwas zu suchen schien, das konnte kein beute lustiger Fischer sein. Das war —

Ein paar rasche Schritte brachten Orth an die Seite der regungslos verharrenden Gestalt. Er hatte sich nicht getäuscht — Grete.

Wortlos zog Orth das anscheinend ganz fassungslose Mädchen von der Bank herunter. Sie war totenbleich, ihre Kinnbacken flogen, sie bebte vor Aufregung, vor Kälte und Rasse.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen;
Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.

Friedr. Hebbel.

Der Schmied-Flori.

Erzählung aus den bayerischen Bergen von
L. vom Walde.

(Nachdruck verboten.)

Am äußersten Ende des am südlichen Ufer des Chiemsees gelegenen Kirchdorfs stand zwischen struppigem Holdergebüsch ein kleines Bauernanwesen. Zwei Zimmer im Erdgeschoß und eine Kammer obenauf, das Dach mit Stroh gedeckt und an der einen Seitenmauer ein kleiner Anbau mit Holzschuppen und Stallraum. Das war alles, was sich dem Beschauer bot. Hinter dem Häuschen dehnte sich ein mäßig großer Garten aus, dessen Fläche hinreichend gewesen wäre, den Bedarf eines kleinen Hauswesens an Gemüse, Suppenträgern und dergleichen mehr zu decken. In dem verwahrlosten Zustand aber, in welchem das Grundstück sich befand, wucherte nichts als Unkraut und Disteln auf demselben, und in dem einen Winkel hatte verwilderte Peterilie eine wahre undurchdringliche Heide gebildet.

In diesem Häuschen hauste nebst seiner Familie der Florian Binder, im Dorfe immer nur der Schmied-Flori genannt, weil er untertags in der etwa zwanzig Schritt vom Hause entfernten, aus unbehauenen Steinen schlecht zusammengefügt, rußgeschwärzten Werkstatt Nägel schmiedete, während er des Nachts mit gespannter Büchse durch den Bergwald seiner Heimat strich. Er war ein Wilderer, wie so mancher im Orte. Das lag wohl im Blute. Jedermann wußte, was er trieb, die Forstbeamten flüchteten, wenn sie seinen Namen hörten, aber er konnte niemals überführt und bestraft werden.

Der Schmied-Flori war ein äußerst kräftig gebauter Mann, und es möchte beinahe zum Lachen reizen, zu sehen, wie die herkulische Kraft dieses Bärenmenschen nur dazu dienen sollte, Nägel und in nimmer endendem Einerlei Nägel und wieder Nägel spiz und breit zu schlagen. Er trug die landesüblichen, breiten Hosenträger auf dem weißen Hemde und den breiten, mit den in Gold gestickten Buchstaben J. H. S. (Jesus, Heiland, Seligmacher) gezierten Gürtel, sobald er seinen Arbeitsstiel abgelegt hatte. Gerippte Strümpfe bedeckten die jehnigen Waden und starke Schuhe die hübsch geformten Füße. Zwischen Strumpf und Hose schaute das braune, runde Knie hervor, das die Kraft seines Inhabers hinlänglich bewies. Aus dem gebräunten Gesicht blühten zwei herrliche braune Augen. Haarringel von gleicher Farbe rieselten gleichsam unter der Hutkrempe hervor, und ein starker Schnurrbart legte sich in zierlichem Bogen über die roten Lippen, zwischen denen die Zähne in strahlendstem Weiß hervorblickten.

Das Häuschen, in dem er wohnte, gehörte indes nicht ihm, sondern seiner Tante, der im Dorfe nicht anders als „die lahm' Wabe“ genannten Schwester seiner verstorbenen Mutter. Sie war ein äußerst geiziges Weib und besaß außer diesem kleinen Anwesen auch einige tausend Mark Barvermögen, das sie aus dem Verkauf des Viehes und einiger Grundstücke erlöst hatte, und als dessen Erbe, mangels anderer Verwandter, nur der Schmied-Flori in Betracht kommen konnte.

Aus diesem Grunde hegte dieser, den schwere Schulden drückten, längst den geheimen Wunsch, daß sie recht bald das Zeitliche segnen möchte. Allein miewohl die Alte bereits zweundsiebzig Jahre zählte und schon seit einer Reihe von Jahren vollständig

lahme Füße hatte, wollte sie ihm den gewünschten Gefallen doch nicht erweisen.

Unfähig, sich aufrecht zu erhalten, war sie zu dem traurigen Lause verurteilt, Tag für Tag in der nackten Kammer obenauf im Bett zu liegen oder zu sitzen, ohne daß ihr außer dem vierjährigen Lächelchen ihres Neffen und einer wohlgepflegten, schwarzgedigen Kasse, die sich ihrer besonderen Gunst erfreute, von Zeit zu Zeit jemand Gesellschaft geleistet hätte. Wenn sie der Hilfe jemand's bedurfte, pochte sie mit dem immer an ihrem Bette lehrenden Stock auf dem Fußboden, auf welches Zeichen hin in der Regel Floris' Weib in der Kammer zu erscheinen pflegte.

Der Spätherbst war ins Land gezogen; kühl und scharf wehte der Wind über die Fluren und den See und trieb das dürre Laub der Bäume in wirbeligem Tanze vor sich her. Drinnen im Häuschen der lahm' Wabe aber herrschte eine beglückte Wärme, denn Holz war ja genug um daselbe geschichtet, daß es nicht gesparrt zu werden brauchte.

Längst hatte der Schmied-Flori Feierabend gemacht. Er saß mit seiner Familie eben bei Tisch, um das Abendessen einzunehmen. Eine kleine, altmodische Lampe, von der eine jadedünne Rauchsäule kerzengerade emporstieg, verbreitete ein spärliches Licht in der Stube, die der wohlriechende Duft der dampfenden Suppenkühnkel, welche auf dem Tische stand, erfüllte.

Während des Essens verhielt sich die kleine Familie äußerst schweigend; kaum von Zeit zu Zeit ein kurzes Wort über die erst dieser Tage eingekauften Kartoffeln, über die heute vollbrachte Arbeit und über sonstiges, das man in einer Familie zu besprechen pflegt, wenn der Feierabend gekommen ist.

Eine Stunde später legte man sich zu Bett, auch der Flori, aber er fand keinen Schlaf. Er hatte große Geldsorgen. In einigen Tagen sollte er mehrere Schulden, die auf seiner Schmiede lasteten, bezahlen, ohne zu wissen, wie es anfangen. Er hatte — von dem Erlös für erlegtes Wild, soweit er es nicht selbst verzehrte, abgesehen — keine andere Einnahme, als die, welche aus seiner Schmiede floss. Der noch zum Häuschen seiner Tante gehörige kleine Acker, welcher ihm zur Verfügung stand, genügte gerade, um den Bedarf seines Hauswesens an Kartoffeln und Rüben zu liefern. Hierin bestand die einzige Entlohnung, die er für die „Verpflegung“ der lahm' Wabe bezog.

Aber er hatte seinen Plan, der Schmied-Flori, einen schrecklichen Plan, den er sich längst überlegt und nicht einmal seiner Frau anvertraut hatte. Er hatte es gründlich satt, beständig den böswilligen Anschuldungen seiner Gläubiger ausgesetzt zu sein. Dem wollte er endlich einmal ein Ende machen. Seine Frau lag in einem bleiernen Schlummer. Er war nach und nach mit weit geöffneten Augen in die Finsternis der Kammer. Jetzt richtete er sich auf und horchte. Kein Laut, als das ewige Brausen des Sees. Langsam und geräuschlos verließ er sein Bett und schlich sich auf den Zehenspitzen in die Kammer der alten Tante hinauf.

Sie lag in tiefem Schlummer, und deutlich vernahm er ihren etwas zischenden, aber regelmäßigen Atem. Halb taumelnd schritt er leise gegen das Bett vor, und einen Augenblick darauf presste sich seine rechte Hand mit aller Kraft auf den Mund der Lahmen, während er ihr mit der linken Hand die Nasenlöcher zuhielt. Er schaute sie an und sah, wie sie sich in der Kammer der alten Tante hinlegte.

In ihrer Brust röchelte es, und ihr Körper bebte unter den vergeblichen Versuchen, ihre für immer abgestorbenen Füße zu bewegen, um sich von dem erstickenden Druck des mit tierischer Wildheit und fürchterlich rollenden Augen über sie gebeugten Mannes zu befreien. Indessen verminderten sich ihre Atemzüge

Planmäßiges Anmonterten in der bestverbreiteten „Schwäbischer Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Weit unter Preis
mehrere tausend
**Damen- und
Kinder-Schürzen.**



Im Erfrischungsraum:
1 Portion Kaffee mit Schlagsahne 20 Pf.
Reichhaltige Auswahl in
Torten und Kaffeegebäck.

In **Dortmund**

bietet

CLEMENS

Saison-Ausverkauf

die Vorteile, welche allgemein erwartet werden!

In allen Abteilungen sind **besonders preiswerte Waren von gediegener Qualität**
auf Extra-Tischen ausgelegt.

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinderwäsche
Tisch- und Bettwäsche

Strümpfe und Socken
Korsetts :: Schürzen
Tapisseriewaren
Gardinen :: Teppiche

Kleiderstoffe
Wasch- und Tischstoffe
Spitzen und Besätze
Stepp-Decken

Damen-Konfektion ist teils ermässigt **50 Prozent**
um mehr als

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten mod. Deckenstoffe

gute waschechte Qualitäten, ca. 120 cm breit, für
Kaffeedecken u. Wirtschaftsdecken geeignet

sonst 1.75 2.10 2.25
Meter jetzt 1.30 1.65 1.75

Mehrere 1000 Kissenbezüge

in solider Qualität, einfach ausgelegt sowie eleg. verziert mit Fältchen, Klappel-Ecken u.
-Einsätzen oder mit gutem breiten Stückerel-Einsatz, teils auch mit Hohlkämmen im Stoff

6 Serien 48 Pl. 65 Pl. 95 Pl. 1.25 1.75 2.75

Jagd-Verpachtung.

Die zum Gute Lappen-
hausen bei Sengeln,
Kreis Hörde, gehörige
Jagdgerechtsame soll vom
1. August d. J. ab öffent-
lich auf mehrere Jahre ver-
pachtet werden.

Termin hierzu ist auf
Freitag, d. 12. Juli 1912,
nachmittags 4 Uhr im
Gasthof Ostermann in
Schwerte, Hülfsstr. 2,
anberaumt. Pachtlichhaber
werden hierzu eingeladen.

Das Jagdrevier ist ca.
650 Morgen groß und in
ca. 10 Minuten vom Bahn-
hof Geisede zu erreichen.

Haus Nr. 5. Schwerte,
den 6. Juli 1912. 4725

Freiherrlich
v. Rheinbaben'sche Rentei

Roggen-Verkauf.

Am Samstag, den
13. Juli d. J. verkaufe
ich im Auftrage des Herrn
B. Weissman in Holzen

**6 Morgen
Roggenfrucht**

nummernweise gegen Kredit.
Die Zusammenkunft ist in
der Weissmann'schen Wirt-
schaft. 4726

Holzen, 2. Juli 1912.
D. Jacobs.



Neuestes und größtes
**Fahrrad- und
Nähmaschinen-
Geschäft**

— am Platze. —
Allein-Verkauf der welt-
berühmten

Opel-Fahrräder und
Kaiser-Nähmaschinen.

Spezial-Fahrräder

auf eigener Werkstatt zu-
sammenggebaut von 55 Mk. an.

Carl Felt,
Hülfsstr. 24.

Spezial-Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Großes Lager in
Fahrrad- und Nähmaschinen-
Ersatzteilen. 3860

Tapeten!

Naturell-Tapeten
von 10 Pf. an

Gold-Tapeten
von 20 Pf. an

in den schönsten und neuesten
Mustern. Man verlange kosten-
frei Musterbuch Nr. 396.

Gebrüder Ziegler,
Ebnburg.

Mein

Saison-Ausverkauf

beginnt Montag, den 8. Juli und bietet grosse Vorteile!

Gardinen
Allovernets
Stores
Rouleaux
Rouleauxstoffe
Dekorationen
Bettdecken

Betthimmel
Tischdecken
Divandecken
Teppiche
Vorlagen
Cocos-Läufer
etc. etc.

zum Teil bis

50%

unter dem
regulären
Preise.

Nur tadellose moderne Waren, beste Qualitäten. Keine extra dafür eingekauften Partiewaren

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

Gardinentabriken

Engros

Paul Kalitzky

Export

Dortmund, „Posthof“, Ecke Hohe- und Poststr.

Telephon-Anschlüsse Dortmund Nr. 3816 und 3817. 4747

Größtes Spezial-Unternehmen der Gardinenbranche mit Einzel-Verkauf an Private.

Viehsalz

empfiehlt billigst
Drogerie

W. Engels,
Westhofen. 4755



Orig. franz.
Bordeaux-
Rotwein
garantiert rein,
pro Flasche aus
d. Haus 1.10 Mk., im Aus-
schenk per Glas 20 Pf.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter
14.00 Mk. empfiehlt

Carl Ralfin,
Gasthof zu Seltz.
Telefon 251.

Hühner- futter

gemischt, so lange
Vorrat 4766

100 Pfd. 8.50

empfiehlt

L. Weinberg.

AM MONTAG

und folgende Tage ist ein Besuch unseres Saison-Ausverkaufs besonders zu empfehlen. Wir haben unsere Auslagen ergänzt und weitere Artikel aus vielen Abteilungen aussortiert.

Basse & Uerpman

ISERLOHN.

Freischütz.

Am Montag, den 8. Juli, nachmittags
4 Uhr und abends 8 Uhr:

Grosse Militär - Konzerte

des ganzen Trompeterkorps des 70. Feld-
artillerie Regts. aus Metz.

In jedem Konzert Cornet à Piston Solo-Vorträge
des Kgl. Musikmeisters Herrn Suchsland.

Eintritt 50 Pfg. 4749 10 Karten 3 Mk.

Bad Königsborn bei Unna.

Sonntag, den 7. Juli 1912:

Grosses Extra-Konzert

der Kurkapelle und

Gastspiel

des bekannten und berühmten Trompeten-Virtuosen
Herrn Ewald Dietzel, Frankfurt a. M.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm., Ende gegen 8 1/2 Uhr
abends. Vormittags von 11 1/2—12 1/2 Uhr:

Matinee.

Eintrittskarten zur Matinee und zum Nachmittags-
Konzert gültig, à Person 50 Pfg.

4729 Die Badeverwaltung.

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 6. und 7. Juli 1912:

1. Pathé-Journal.
2. Die alte Dienerin. Aus dem Leben einer treuen
Dienerin.
3. Marineleutnant von Brinken und das ge-
stohlene Schlachtschiff. Höchst spannende
Situationen. Die neuesten Heldentaten des uner-
schrockenen Marineleutnants.
Zwei Weltschläger!

Auf dornigen Pfaden.

Ergreifendes Bild aus dem Leben eines Waisen-
mädchens. — Ein Film, der die Runde durch die
zivilisierte Welt machen wird. — 3 Akte.
Motto: Den Dornpfad von der Wiege bis zum Grab
Muss jeder gehn, ob mit, ob ohne Stab.
Die einen unterscheiden sich von andern
Nur durch die Art, wie sie durchs Leben
(wandern.)

Geopfert.

Tief ergreifendes Drama aus dem menschlichen
Leben. — Spielzeit 1 Stunde.
Motto: Die Vergangenheit kehrt zurück!
Erblasse; denn Du warst nicht rein!
Zerbrochen nun dein Lebensglück,
Vernichtet dein ganzes Dasein.
Nichts hat man Dir Armen geschenkt,
Geopfert — Du gingst allein!
Gesühnt die Schuld! Wer frei sich denkt,
Der werfe den ersten Stein.

6. Eine Pflanze die Vorräte sammelt. Der
Kannenträger. Interessante Naturaufnahme.
7. Moritz als Tugendverteidiger. Komödie.
8. Immer schneidig. Komödie.
9. Willy als Störenfried. Humoreske. 4745

Grösstes Kaufhaus dieser Art des Westens.

Auf unseren

Auktionen

ersteigerten wir grosse Posten

neue u. getragene Anzüge

für Herren, Burschen und Knaben.

Hosen, einzelne Joppen, Westen.

Gute Schuhe billig.

Sämtliche getragenen Kleidungsstücke sind in unserer eigenen
Schneiderwerkstatt gereinigt und gebügelt und teilweise von
neuen nicht zu unterscheiden.

Sie kaufen elegante, vor allen Dingen gute Sachen
für wenig Geld.

Westl. Pfandleih-Anstalt

Dortmund

4746

Verkaufs-
lokal: Rhein/schestrass 42, neben der
Wallhala.
Eingang durch den Mittelflur.

Bekanntmachung.

Die Fluchtlinie der projektierten Poststr. zwischen Sör-
derstr. und der projektierten Goethestr. wird, nachdem der ein-
gelegte Einspruch zurückgezogen ist, auf Grund des § 8 des
Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit aufgehoben.
Der Fluchtlinienplan liegt zu jedermanns Einsicht 14
Tage lang auf dem hiesigen Stadtbauamte offen. 4763
Schwerte, den 4. Juli 1912.

Der Magistrat: Rohrmann.

Fliegentänger

Originalmarke „Schwapp“

3 St. 20 Pf., 10 St. 60 Pf.

Drogerie Wilh. Engels.

Westhofen. 4752

Gerstenmehl wieder billiger!

Ich vermähle nur schwere russische Gerste u über-
nehme für jeden Sack die Garantie der Reinheit.

4767

L. Weinberg.

Sinweis. Der heutigen Auflage
liegt ein Prospekt betr.
„Bibliothek des allge-
meinen und praktischen Wissens“ bei. Die Buch-
handlung Carl Braus, Schwerte, Große Markt-
strasse 3-5 hält sich zur Lieferung dieses Buches
bestens empfohlen.

Die Geschäftsstelle.

Abgeschl. Etagen

von 4, 5 und 6 Zimmern und
Wohnungen von 3 Zimmern
mit allen Bequemlichkeiten und
Garten per sofort oder später
zu vermieten.

Wilhelm Luch,
Königsstrasse.

25

Wegzugshalber

4 schöne Zimmer

in der 1. Etage zum 1. Oktober
zu vermieten, daselbst

3 Zimmer

in der 2. Etage.

Wilhelmstrasse 10.

4670

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und
Gartenland zum 1. Oktober zu
vermieten.

4662

Wilh. Belle,

Dortmunderweg 132.

2 schöne abgeschlossene

Wohnungen

von je 2 Zimmern auf sofort
zu vermieten.

4676

Kersting & Kruse,

Rosen b. Schwerte Nr. 34.

4688

3 Zimmer

mit Zubehör auf sofort oder
später zu vermieten.

4715

Senningsweg Nr. 6.

Wohnung

von 3 Zimmern zu ver-
mieten.

4630

Mühlenstr. 20.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Garten-
land per 1. Okt. zu vermieten.

4521

E. Steinkühler,

Offhellweg 28.

Schöne

Wohnung

von 2-3 Zimmern sofort
oder später zu vermieten event.
mit Stallung und Gartenland.

4751

Heitmann,

Solzen, Kreisstr.

Eine geräumige

5-Zimmer- Wohnung

(2. Etage, abgeschlossen) nebst
Küche, Badeeinrichtung, Balkon
und Zubehör zum 1. Oktober
zu vermieten.

4590

Frau C. Doerth,

Brückstrasse 9.

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder
später zu vermieten. 4517
Sedanstr. 15.

2 und 3

Zimmer-Wohnung
mit Stallung und Garten zu
vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Schwerter
Zeitung. 4659

3 große Zimmer
per 1. Oktober an ruhige Leute
zu vermieten. 4586
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Schöne

Wohnung

2 oder 3 Zimmer, sofort
oder später zu vermieten.

4707

Rufhalms,

Beckenkamp 3.

Möbliert. Zimmer

an 1 oder 2 Herren sofort od.
später zu vermieten.

4688

Senningsweg 26.

3 Mansarden- Zimmer

mit Stall und Garten zu
verpachten. 4743
Hörderstr. 67a.

Wohnung

von drei Zimmern mit Stall
und Garten per sofort oder
später zu vermieten. 4756

Schützenstr. 18.

Schöne

Wohnung

von 2-3 Zimmern sofort
oder später zu vermieten event.
mit Stallung und Gartenland.

4751

Heitmann,

Solzen, Kreisstr.

Herden

(ca. 25 Stück) und
komplette 3805
Küchen-
Einrichtungen

unter günstigen Zah-
lungsbedingungen (Ra-
tenzahlungen).

Carl Felt,
Hüsingstr. 24.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager,
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Neue deutsche Heringe
per Dtzd. 80 Pf.

4769

L. Weinberg